

Rundblick

**MITTEILUNGEN FÜR DIE EVANGELISCHEN
KIRCHENGEMEINDEN IN LUTHERSTADT WITTENBERG
EVANGELISCHES KIRCHSPIEL DOBIEN**

EXTRAUSGABE April 2020

Liebe Gemeinde im Kirchspiel Dobien!

In den ersten Märztagen war die Welt noch in Ordnung: zwar gab es beunruhigende Berichte aus China, dann auch aus Italien, aber dass das etwas mit uns zu tun haben könnte, lag noch weit weg. Inzwischen wissen wir es besser: fast nichts ist mehr so, wie es war. Und dazu kommt die Sorge um das, was werden wird. Welche Pläne für dieses Jahr sind überhaupt noch realistisch, wird es allen, die wir lieben, gut gehen und was wird mit der Arbeit werden, mit der Wirtschaft im Ganzen?

So ist das Osterfest in diesem Jahr ein ganz besonderes: ohne Gottesdienste, ohne Familienbesuche, ohne gemeinsamen Osterspaziergang, dafür aber mit der Gelegenheit, einmal neu zu überlegen, was wir Ostern eigentlich feiern.

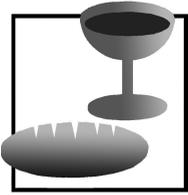
Wenn es die »Normalität« des Osterfestes in diesem Jahr nicht gibt, wird seine Besonderheit umso deutlicher. Ostern, sonst ein fröhliches Frühlingsfest, ist eigentlich ja nur ein Teilfest. Der andere Teil ist ein Feiertag, der zunehmend in öffentliche Vergessenheit zu geraten droht, der Karfreitag. Nur in der Zusammengehörigkeit beider Tage, des Karfreitags und des Ostersonntags, ist die Gesamtheit des Lebens enthalten. Das heißt, das Leben ist weder ein ununterbrochenes Fest, noch ein unendlicher Trauertag. Zum Leben gehört beides: die Freude und die Trauer.

Gerade in dieser Zeit soll mit diesem Extra-Rundblick die ganze Fülle der Tage um das Osterfest Ihnen ins Haus kommen.

Impressum: Herausgeber: Evangelisches Kirchspiel Dobien; Bildnachweis: alle: gemeindebrief.de

Redaktion: H.-J. Schröter, N. Drobnitzky, S. Petzold, M. Schröter
www.kirchspiel-dobien.de / Facebook: Kirchspiel Dobien

Gründonnerstag



Ein Zeichen der Gemeinschaft ist, wenn man zusammen isst. Auch Jesus und seine Jünger haben oft zusammen gegessen. Ein letztes Mal taten sie dies am Tag, an dem Jesus verhaftet wurde. Darum hat dieses gemeinsame Essen von damals eine besondere Bedeutung. Die Gemeinschaft, die scheinbar an ein Ende gekommen war, ging auf neue Weise weiter.

Immer, wenn sich im Namen Jesu seitdem am Gründonnerstag und auch sonst im Kirchenjahr Christen zur gemeinsamen Feier des Abendmahls versammeln, ist dies ein Zeichen für ihre Zusammengehörigkeit. Dann sind sie Gemeinde Jesu Christi, dann stehen sie in der Verheißung, die Jesus seinen Jüngern gepredigt hat.

Wenn wir in diesem Jahr nicht gemeinsam das Abendmahl feiern können, kommt es darauf an, auf neue Weise Gemeinschaft zu erfahren und zu leben. Im Singen der Lieder und im Sprechen der Gebete sind wir vereint, auch wenn wir alle zu Hause bleiben müssen. Allein oder in der engsten Familie werden wir essen und trinken und dürfen uns aufgehoben wissen in der weltweiten Gemeinschaft der Christenheit. Wer mag, kann an jenem Abend das Brot halten, Gott dafür danken und dabei einen Choral singen, der die Botschaft des Tages zusammenfasst. Wir schlagen »Kommt her, ihr seid geladen« von Ernst Moritz Arndt vor, im Evangelischen Gesangbuch Nr. 213.



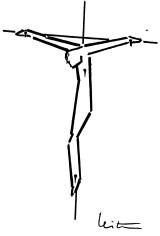
1. Kommt her, ihr seid geladen,
der Heiland ruft euch;
der süße Herr der Gnaden,
an Huld und Liebe reich,
der Erd und Himmel lenkt,
will Gastmahl mit euch halten
und wunderbar gestalten,
was er in Liebe schenkt.

3. Kommt her, betrübte Seelen,
die Not und Jammer drückt,
mit Gott euch zu vermählen,
der wunderbar beglückt.
Kommt, legt auf ewig ab
der Sünde bange Säumnis;
empfanget das Geheimnis,
das Gott vom Himmel gab.

4. O Wonne kranker Herzen,
die mir von oben kam!
Verwunden sind die Schmerzen,
getröstet ist der Gram.
Was von dem Himmel fließt,
hat lieblich sich ergossen;
mein Herz ist gar durchflossen
vom süßen Liebesgeist.

Kennen Sie auch die Tradition, am Gründonnerstag etwas Grünes zu essen – etwa Spinat oder Grüne Soße? Dabei hat Gründonnerstag gar nichts mit der Farbe grün zu tun, sondern kommt von ›greinen‹ (althochdeutsch ›weinen‹).

Karfreitag



Der Tag der Kreuzigung war der Tiefpunkt der gemeinsamen Geschichte der Jünger mit ihrem Herrn. Alles war verloren, Jesu Botschaft von der Liebe zu Gott und den Menschen und von der Gemeinschaft untereinander schien ihre Kraft eingebüßt zu haben. Der Messias war tot, gestorben wie ein Verbrecher. Die Jünger und Jüngerinnen zogen sich zurück und trauerten.

Seit jenem ersten Karfreitag erinnern sich Christen daran, dass die Hoffnung zu Ende schien. Erkennbar wird dies auch dadurch, dass in unseren Gottesdiensten zur Sterbestunde die Kerzen ausgelöscht und Altar und Kanzel schwarz behängt werden. Musik und Lieder spiegeln Schmerz und Leid wider.

In unserer gegenwärtigen Situation herrschen Unsicherheit und Angst vor. Die Zukunft erscheint schwarz, niemand vermag zu sagen, was kommen wird. Um so wichtiger ist es, dieses Gefühl auch zuzulassen und zu äußern. Reden Sie über ihre Sorgen – am Telefon, in der notwendigen Distanz über den Gartenzaun oder schreiben Sie ihre Gedanken in Briefen und Mails nieder. In den letzten Wochen gab es Initiativen, zu bestimmten Zeiten bestimmte Lieder zu singen und zu musizieren. Wie wäre es mit einem Choral zur Sterbestunde Jesu (15 Uhr)? Etwa Paul Gerhards »O Haupt voll Blut und Wunden« von 1656, zu finden im Gesangbuch unter der Nr. 85?



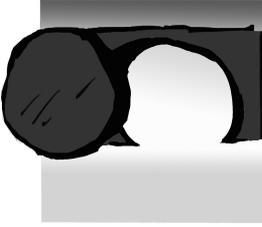
1. O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!

6. Ich will hier bei stehen,
verachte mich doch nicht;
von dir will ich nicht gehen,
wenn dir dein Herze bricht;
wenn dein Haupt wird erblassen
im letzten Todesstoß,
alsdann will ich dich fassen
in meinen Arm und Schoß.

8. Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da du's so gut gemeint.
Ach gib, dass ich mich halte
zu dir und deiner Treu
und, wenn ich nun erkalte,
in dir mein Ende sei.

Am Karfreitag und am nachfolgenden Karsamstag steht das Leben still. »Kara« ist der althochdeutsche Ausdruck für »trauern«. Karfreitag ist sogar gesetzlich geschützt, auch der Karsamstag sollte ein Tag der Ruhe sein. Viele Christen fasten und wollen sich so vorbereiten auf das, was in der Osternacht geschehen ist.

Ostern



Was für eine Freude! Die Frauen haben's zuerst gesehen und erzählt. Als sie zum Grab kamen, war der Leichnam Jesu nicht mehr da und ein Engel berichtete von seiner Auferstehung. Die, die eben noch zu Tode betrübt und verzweifelt waren, konnten jetzt vor Freude nur noch singen und jubeln. Und auf einmal bekam alles, was Jesus ihnen verkündet hatte, einen ganz neuen Sinn.

Dieser Morgen des Wunders und des Wunderns der ersten Jünger ist unser Osterfest geworden. Seit beinahe zweitausend Jahren feiern überall auf der Welt Menschen das Fest der Auferstehung. Durch das Wiedererwachen der Natur nach dem langen Winter bekommt unsere Hoffnung ein zusätzliches Zeichen. Osterbräuche wie das Färben und Verschenken von Eiern oder ein gemeinsames Osterfrühstück dienen zum Ausdruck der Freude.

In diesem Jahr sitzen wir alle zu Hause und haben »Kontaktverbot«. Wie schwer kann man so Osterfreude teilen. Und doch haben wir Grund, zu danken und dankbar zu sein: den Vielen, die die Krise zu managen versuchen, denen, die sich mit vollem Einsatz den Kranken widmen, all denen, die unser tägliches Leben am Laufen halten. Über allem steht aber Gottes Zusage, bei uns zu bleiben, die sich im Ruf der Jünger ausdrückt:

»Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!«

Und vielleicht kann jeder, dem es möglich ist, am Ostersonntag, wenn die Glocken läuten, von zu Hause aus das alte Osterlied mitsingen, das unter der Nr. 99 im Gesangbuch steht.



Christ ist erstanden
von der Marter alle;
des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Wär er nicht erstanden,
so wär die Welt vergangen;
seit dass er erstanden ist,
so lobn wir den Vater Jesu Christ!
Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja!
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

Hören Sie auch in den folgenden Tagen auf die Glocken unserer Kirchen, die zum Gebet rufen wollen, und informieren Sie sich über Gottesdienstangebote im Radio, Fernsehen oder Internet.

Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Osterfest. Denken Sie aneinander und bleiben Sie behütet.

Für die Gemeinde: Pfarrer Hans-Jakob Schröter